

Bachs Matthäus-Passion.

Untersuchungen zur Geschichte des Werkes bis 1750.

Von lic. theol. Friedrich Smend (Berlin).

I.

Die vorliegende Arbeit geht von dem Gedanken aus, daß unser Verständnis der Bachschen Matthäus-Passion über das bis heute erreichte Maß hinaus vor allem dadurch gefördert werden könne, daß die Frage nach dem geschichtlichen Werdegang des Werkes in den Vordergrund der Untersuchung gerückt wird¹⁾. Die ganze Gruppe von Problemen, die sich hier aufzutut, ist noch nicht zusammenhängend erörtert worden; ja nicht einmal das notwendige Material zu ihrer Untersuchung wurde bisher veröffentlicht. Denn während die Ausgabe der Bach-Gesellschaft (BG) bei vielen anderen Werken die verschiedenen erhaltenen Fassungen berücksichtigt und in den Vorreden oder gelegentlichen Anhängen gestattet, sich ein Bild von dem Entwicklungsgang und dem Fortschreiten von Bachs Arbeit zu machen, begnügt sie sich bei der Matthäus-Passion damit, die beiden im Autograph vorliegenden Zeugen, die Partitur (DrP) und die Stimmen (DrSt), beide im Besitz der Preussischen Staatsbibliothek zu Berlin²⁾, zu vergleichen, und einen Notentext herzustellen, der ohne Frage dem letzten Willen des Meisters im Wesentlichen entspricht. Die Vorrede erwähnt nur gelegentlich³⁾, daß uns durch Abschriften die Kenntnis älterer Gestalten des Werkes vermittelt werde. Welche Abschriften sie meint, gibt sie nicht an, geschweige daß sie auch nur die wichtigsten der Abweichungen mitteilt. Von diesen älteren Abschriften hat Philipp Spitta eine einzelne einer genauen Untersuchung unterzogen und sie nach

¹⁾ In seinem Werk „Der deutsche Gesangverein“ (Band 2, Berlin 1924, S. 3) sagt Siegfried Ochs auch vom Standpunkt des praktischen Musikers aus: „Bei manchen Werken, z. B. Israel in Ägypten oder der Matthäuspassion, ist es unmöglich, die richtigen Maßnahmen zu treffen, wenn man ihre Genesis nicht kennt“.

²⁾ Die Signatur der Original-Partitur lautet: Mus. Ms. autogr. Bach P 25, die der Original-Stimmen: Mus. Ms. autogr. Bach St. 110. Dem Direktor der Musikabteilung der Preuß. Staatsbibliothek, Herrn Univ.-Prof. Dr. Johannes Wolf, bin ich für die Zugänglichmachung dieser und der übrigen Handschriften sowie für unermüdlige Beratung bei ihrer Benutzung zu dem größten Dank verpflichtet.

³⁾ Vgl. die Vorrede zu BG IV, S. XIX.

Copyright 1929 by Breitkopf & Härtel, Leipzig.